BEW40 Sebastian Richter

Tagesordnungspunkt: 4.4.2 Wahl der Beisitzer*innen

Liebe Freundinnen und Freunde,



manchmal trifft man Entscheidungen, die man später bereut; manchmal gibt es Entscheidungen, die man nicht trifft und sich später wünscht, man hätte sie getroffen – und manchmal steht man vor Entscheidungen und weiß, was auch immer sonst geschieht, man würde es später bereuen, sie nicht getroffen zu haben. So ging es mir auch vor fast genau zwei Jahren nach der Bundestagswahl mit ihren insbesondere für Sachsen dramatischen Veränderungen: nicht nur, dass die Christdemokraten stark eingebrochen und von den völkischen Extremisten sogar auf die Plätze verwiesen worden waren, vor allem die Partei, die für mich in all den Jahren, in denen ich schon die sächsische Politik beobachtete, den einzigen Lichtblick darstellte: Bündnis 90/Die Grünen, hatte in Sachsen nicht einmal fünf Prozent erreicht. Das ließ nichts Gutes für die kommende Landtagswahl hoffen – und hieß für mich, was auch immer sonst geschähe, ich musste einfach als bündnisgrünes Mitglied alles beitragen, was ich irgend konnte, damit im Freistaat auch nach dieser Landtagswahl weiterhin eine Stimme zugleich für Weltoffenheit, Klimaschutz und Ökologie zu hören sein würde.

So wurde ich im Spätherbst 2017 Mitglied im Leipziger Kreisverband, war damit aber zugleich vor die Frage gestellt: Wie nun weiter? Ich nutzte das folgende Jahr, um die Partei vor Ort kennenzulernen, schaute mir verschiedene Arbeitskreise an, besuchte bündnisgrüne Veranstaltungen, freute mich jeden Monat auf den Oststammtisch (und konnte dort zum Beispiel beobachten, wie von Mal zu Mal mehr Leute daran teilnahmen), ja ich half sogar, etwas völlig anderes, was ich mir zuvor im Traum nicht hätte vorstellen können, die Geschäftsstelle zu renovieren – und führte bei all diesen Gelegenheiten jede Menge Gespräche. Dabei begegneten mir immer wieder wunderbare und gleichermaßen begeisterte wie begeisternde Menschen und mir ging geradezu das Herz auf, weil ich, je länger, je stärker, eine tiefe innere Gewissheit empfand: Hier bist du genau richtig!

Mit dieser Erkenntnis ging zugleich der Wunsch einher, mich tatsächlich in die Arbeit des Kreisverbandes einzubringen. So nutzte ich die Gelegenheit, gemeinsam mit Anne seit Beginn diesen Jahres die Organisation des Oststammtischs zu übernehmen – und natürlich: er wächst und gedeiht …

Gleichzeitig wollte ich mithelfen, den zahlreichen, ja immer zahlreicher werdenden Neumitgliedern nicht nur den Weg in den Kreisverband zu erleichtern, sondern ihnen auch zu ermöglichen, ähnliche Erfahrungen wie ich selbst zu machen: an genau der richtigen Stelle mein Engagement einbringen

zu können. Daher helfe ich nicht nur seit Jahresbeginn mit großer Begeisterung bei der Neumitgliederbetreuung, wo ich die Arbeit im Kreisverband vorstelle und für die Teilnahme an verschiedenen Wahlkampfformaten werbe, sondern habe auch schon einige Male die Treffen federführend organisiert.

Als regelmäßiger Besucher von Mitgliederversammlungen genügte es mir irgendwann nicht mehr, einfach nur teilzunehmen oder beim Auf- und Abbau zu helfen. Deshalb besuchte ich im vergangenen Jahr eine Präsidiumsschulung und habe in diesem Jahr nun schon zum wiederholten Mal die Sitzungsleitung übernommen, was mir trotz der Herausforderung große Freude bereitet.

Seit einem reichlichen Jahr versuche ich gemeinsam mit Petra und Julia den Arbeitskreis Migration und Vielfalt wieder ins Leben zu rufen und organisierte im Vorfeld der Kommunalwahl einen gut besuchten Diskussionsabend zum Thema Wohnen und Migration, der zugleich eine ganze Reihe von Anregungen für weitere politische Initiativen auf Stadtebene brachte, die wir auf einer der nächsten Mitgliederversammlungen als Antrag einbringen wollen. Inzwischen sind einige weitere Mitglieder zum Arbeitskreis gestoßen und wir haben uns erst in der zurückliegenden Woche auf ein paar festere Strukturen verständigt, so dass wir mit dem Arbeitskreis auf ganz gutem Wege sind und das Thema, gerade auch mit Blick auf die politischen Verhältnisse hierzulande, aus bündnisgrüner Leipziger Sicht akzentuiert bearbeiten können.

Weil ich in vielen im weitesten Sinne politischen Gesprächen den beständigen Eindruck hatte, nicht ausreichend oder angemessen und zielführend genug sprechen und argumentieren zu können, wünschte ich mir ein einigermaßen regelmäßiges, aber sehr offen gehaltenes Format, um gemeinsam mit anderen interessiertes Mitgliedern Ideen und Strategien für ein besseres Sprechen über bündnisgrüne Inhalte zu entwickeln. Bei einem Neumitgliedertreffen begegnete ich zufällig Moritz, der sich als Psychologe und Politikwissenschaftler genau diesem Themenfeld beruflich widmet. In mehreren Gesprächen im Verlauf dieses Jahres entwickelten wir gemeinsam ein Konzept für einen Arbeitskreis Politische Kommunikation. Am vergangenen Montag nun fanden wir uns in einer Runde von zehn Leuten erstmals zusammen und wollen nun gemeinsam Kommunikationsstrategien für die kommenden politischen Auseinandersetzungen entwickeln.

Seit Beginn meiner Mitgliedschaft trug ich mich mit dem Gedanken, ob ich nicht zur Kommunalwahl antreten sollte – und zwar nicht etwa in Leipzig, wo es ja viele exzellente Bewerber:innen gegeben hat, sondern im ländlichen Raum, wo ich aufgewachsen bin und wo es an bündnisgrünen Kandidat:innen um ein politisches Amt arg mangelt, von errungenen Mandaten ganz zu schweigen. Angesichts von üblichen Wahlergebnissen zwischen zwei und drei Prozent rechnete ich mir keinerlei Chancen für einen Erfolg aus, wollte aber die Kandidatur als Ausrufezeichen in der schwarzblauen Landschaft verstanden wissen, um zu verdeutlichen, dass es auch Leute gibt, die vor Ort bekannt sind und die sich bei Bündnis 90/Die Grünen engagieren. Kärrnerarbeit von der

härteren Art gewissermaßen. Trotz der schlechten Ausgangsbedingungen machte ich auch dort Wahlkampf (ebenso wie im Leipziger Südosten in Reudnitz und Stötteritz) – und was geschah? Ich wurde tatsächlich als erster und einziger Bündnisgrüner in die Ratsversammlung gewählt. Inzwischen bin ich verpflichtet und habe bereits an zwei regulären Sitzungen teilgenommen. Da ich trotzdem einen Großteil meiner Zeit in Leipzig verbringe, kann ich meinen Einsatz für den hiesigen Kreisverband recht problemlos fortsetzen. Außerdem reizt es mich, sozusagen im Spagat zwischen Eisenbahnstraße und Erzgebirge bündnisgrüne Perspektiven und Ideen zu entwickeln.

Jetzt, wo nach der erfolgreichen Kommunalwahl mehrere Plätze im Vorstand des Kreisverbandes neu zu besetzen sind, stehe ich wieder vor einer Entscheidung, von der ich weiß, das ich es später bereuen würde, sie nicht getroffen zu haben. Deshalb möchte ich mich als Beisitzer für den Vorstand bewerben und meine Leidenschaft, meinen Einsatz und meine Fähigkeiten zur Verfügung stellen, um mitzuhelfen, die Herausforderungen zu bewältigen, denen der Kreisverband sowohl mit Blick auf die enorm gewachsene Mitgliederzahl als auch auf die politischen Herausforderungen in Leipzig und darüber hinaus ausgesetzt ist. Wir müssen die zahlreichen Neumitglieder und ihren starken Wunsch, sich für bündnisgrüne Inhalte einzusetzen, gut aufnehmen und so in die richtigen Bahnen lenken, dass alle damit zufrieden sind und daran wachsen können. Das bedeutet über die Neumitgliedertreffen hinaus die Verbesserung der Arbeitsstrukturen in den einzelnen Arbeitskreisen, damit es Neuhinzukommende leichter haben, sich in die jeweilige Materie hineinzufinden. Gleichzeitig müssen wir bei inzwischen nicht ganz 850 Mitgliedern über unsere grundlegenden Strukturen im Kreisverband insgesamt nachdenken, die gut für 150 und vielleicht auch noch für 300 Mitglieder, aber unzweifelhaft nicht mehr für womöglich bald 1.000 Mitglieder ausgelegt sind. Das zieht wiederum auch eine Revision und Überarbeitung unserer Satzung nach sich. Viel Handlungs- und noch viel mehr Redebedarf – und das übrigens auch noch auf einer ganz anderen Ebene: bei so viel mehr Menschen, die sich unserer Politik verpflichtet fühlen, nimmt naturgemäß auch die Meinungsvielfalt zu. Auf der einen Seite kann das eine Chance sein, Offenheit und Pluralismus exemplarisch zu leben, auf der anderen Seite setzt dies aber zwingend viel mehr Kommunikation untereinander, aber wohl auch neue Formen der Kommunikation voraus. Ganz abgesehen von diesen eher internen Herausforderungen stehen wir als größter Kreisverband Sachsens zumindest landesweit auch in einer besonderen Verantwortung und müssen weiterhin Wege finden, dieser herausgehobenen Verantwortung auch gerecht zu werden.

Diese Aufgaben habe ich mir in den letzten Monaten schon mit wachsender Intensität zu eigen gemacht und möchte gern daran mitarbeiten, Lösungen dafür zu finden. Liebe Freundinnen und Freunde! Manchmal steht man vor Entscheidungen und weiß, was auch immer sonst noch geschieht, man würde es später bereuen, sie nicht getroffen zu haben. Ich weiß, ich kann einen guten Beitrag für die Arbeit des Kreisverbands leisten. Deshalb kandidiere ich für den Beisitz im

Vorstand. Diese meine Kandidatur ist die Entscheidung, die ich treffen kann und treffe. Ihr habt jetzt die Möglichkeit, eure zu treffen – und ich bitte euch um euer Vertrauen und eure Stimme. Vielen Dank!

Sebastian Richter (38)
Historiker
Bündnisgrüne Vita:

- Mitglied seit November 2017
- Zusammen mit Anne Sehl Organisation des Grünen Treffs Ost
- Mitglied in den AK Wirtschaft und Finanzen, Stadtentwicklung und Mobilität, Migration und Vielfalt sowie Politische Kommunikation
- Mitglied im Team Neumitgliedertreffen
- Stadtrat in Jöhstadt/Erzgebirge seit Juli 2019